



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

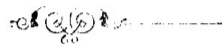
von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neustlgen. Superintendent in Zeinien bei Hannover.

Erster Band: Aepfel.

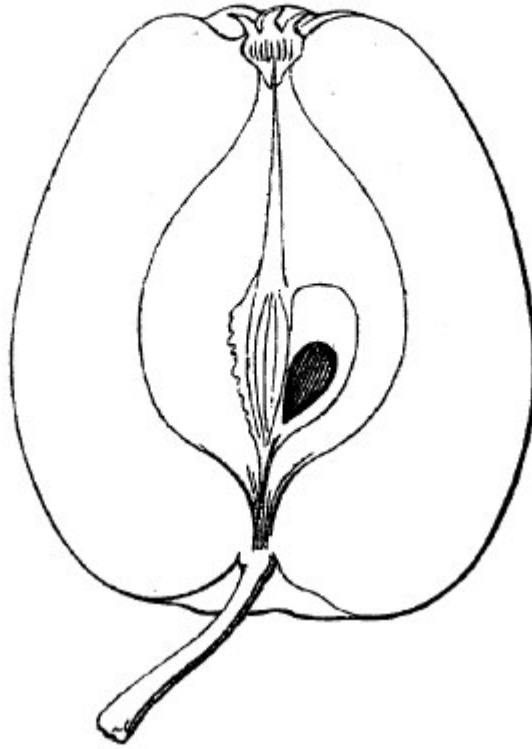
Nro. 1 — 262.

Mit 262 Beschreibungen und 290 Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Kleiner Jungfern-Apfel. Siedler * †† Aug.—Jan.

Heimath und Vorkommen: Der Apfel soll aus der Gegend von Meissen stammen und ist in Sachsen, Thüringen etc. ziemlich häufig, wahrscheinlich auch sonst hie und da in Deutschland verbreitet.

Literatur und Synonyme: Zuerst 1802 in Siedlers deut. Obstg. in Bd. 17, 83. Taf. 4 beschrieben und ziemlich gut abgebildet. Dittrich hat ihn darnach in s. Handb. I, no. 441. Zuweilen ist er mir unter dem Namen Gelber Jungfern-Apfel in hiesiger Gegend vorgekommen, wenn die rothe Deckfarbe aus irgend einem Grunde schwach war und aus der Gegend von Milbensurth im Herzogthum Weimar unter dem Namen: Pumphose.

Gestalt und Größe der Frucht vom Hochstamm zeigt der beigefügte Abriß.

Schale: die Grundfarbe der feinen, glatten und ziemlich fettigen Schale ist strohgelb, bei den meisten Früchten aber nur wenig sichtbar, denn die ganze Sonnenseite ist mit einem dunkeln, ins Blutrothe übergehenden Carmoisinroth, in welchem man noch dunklere Striche bemerkt, bedeckt und selbst die Schattenseite ist mit blassem dergl. Roth verrieben und verwaschen. Beschattete Früchte sind meist nur auf diese Art ge-

färbt und es fehlt ihnen das Dunkelroth ganz. Punkte sehr fein und wenig bemerkbar, im Dunkelroth weißlich gelb oder grau, im Blafroth bräunlich.

Kelch: grün, langblättrig, wollig, halb oder ganz offen, und mit feinen Falten umgeben.

Stiel: grün und braun, öfters kurz und fleischig, zunächst an der Frucht meist etwas wulstig, in einer seichten, zunächst um den Stiel grün gefärbten Vertiefung. Bei unvollkommenen Früchten fehlt die letztere oft ganz und die Frucht schließt sich fast mit einer Fläche an den Stiel an.

Kelchhöhle mit der Höhre ein kurzer, eingezogener, abgestumpfter Kelch.

Kernhaus: birnförmig, mit langgezogener Spitze nach dem Kelch. Fächer offen, geräumig, mit vielen hellbraunen Kernen.

Fleisch: weiß, von der Schale herein, zuweilen etwas rosenroth gefärbt und ebenso die Adern, übrigens fein, mürbe, nicht sehr saftig, aber von angenehmem, süß säuerlichem Geschmack, der etwas Erdbeer- oder Rosenartiges hat. Geruch sehr schwach.

Reifezeit und Benutzung: oft schon Mitte Augusts, hält sich aber bei guter Aufbewahrung bis in den Januar, was neben der großen Tragbarkeit, welche gewöhnlich ein Jahr um das andere stattfindet, und ziemlicher Güte, seinen Werth erhöht. Ein guter Tafel-Apfel des 2. und Wirthschafts-Apfel des 1. Ranges.

Baum: wird groß und empfiehlt sich in jeder Beziehung besonders für den Landmann.

Eine ganz andere, weniger Empfehlung verdienende Frucht ist der unter dem Namen „Großer Jungfern-Apfel“ von Beyer im deut. Obstg. Bd. 18, 307 beschriebene und T. 14 abgebildete Apfel, den auch Dittr. No. 470 aufgenommen hat. Er reift im September und hält sich nicht lange und kommt auch in der Gegend um Meissen vor. Diel S. X, 71, beschreibt ebenfalls einen Rothen böhmischen Jungfern-Apfel, welchen er von Köppler erhalten hat. Er soll in Böhmen in der Gegend um Jaromirz verbreitet sein. Diel setzt ihn in den 1. Rang und rühmt den besondern, gewürzhaften, alantartigen Geschmack auf gutem, warmen Boden. Reifezeit: Oktober bis Dezember. — Wir ist derselbe erst einmal und wahrscheinlich nicht in vollkommener Gestalt vorgekommen. Vergl. Oberdieck Anleitung 133. v. Flotow.